

# Neues Museum spricht sich langsam herum

3000 Gäste in Framus-Werkschau in Markneukirchen seit Eröffnung vor einem Jahr – Nach Fachpublikum entdecken auch Touristen das Kleinod

VON RONNY HAGER

**Markneukirchen.** Dass es seit gut einem Jahr ein zweites Musikinstrumentenmuseum in Markneukirchen gibt – so langsam spricht es sich bei Touristen und Vogtländern herum. Gut 3000 Gäste hat die Werkschau von Framus, des einst größten europäischen Gitarrenherstellers, in der Brehmer-Villa an der Adorfer Straße bisher gesehen. Neben Musikern und Experten sind es immer mehr normale Touristen, die sich in dem 1898 errichteten, repräsentativen Bau umsehen, erzählt Museumsleiter Christian Hoyer. Der promovierte Historiker, Jahrgang 1976, ist zugleich Autor der Firmengeschichte von Framus. „Built in the heart of bavaria“ heißt das fast 300 Seiten dicke, reich ausgestattete Buch, welches den Rundgang durch die durchgängig in Deutsch und Englisch informierende Schau bestens ergänzt.

Bei Fachleuten hat sich schnell herumgesprochen – nicht zuletzt mit regelmäßigen Anzeigen in Zeitschriften wie „Gitarre & Bass“, dass die Schau auf drei Etagen nicht nur äußerlich ein Kleinod ist. Die meisten Besucher kamen neben der Eröffnung zum Jubiläum 25 Jahre Warwick im Herbst 2007, so Hoyer. Unter dem Namen der englischen Stadt produziert Hans-Peter Wilfer, der Sohn des Framus-Gründers Fred Wilfer, seit 1982 und seit 13 Jahren



Christian Hoyer, Leiter des Framus-Museums in Markneukirchen, zeigt eine der fünf Gitarren aus der aktuellen Produktion bei Warwick, die im Dachgeschoss des Museums zum Anspielen bereitstehen. –FOTO: HARALD SULSKI

im Markneukirchner Gewerbegebiet. Auf die Kennenlern-Aktionen des Museums für Schönecker, Adorfer, Klingenthaler und Elsteraner gab es eher wenig Resonanz, bedauert Hoyer. Dafür schauten sich umso mehr Markneukirchner zur ers-

ten Museumsnacht am 17. Mai in der Villa um. Einen guten Faden spinnt Hoyer nach seinen Worten zu Heidrun Eichler vom Musikinstrumentenmuseum und zu Wolfgang Hüttel von der Musikwerke-Ausstellung. Nicht Konkurrenz,

sondern gegenseitige Ergänzung ist das Stichwort, betont der Leiter des Framus-Museums. „Musikinstrumentenmuseen in dieser Breite auf so engem Raum gibt es so nirgends. Auf den Museums-Flyer, der seit März im 100-Kilometer-Radius ge-

streut wird, gibt es inzwischen Resonanz. Reisebusse halten noch selten an der Adorfer Straße – Hoyer hätte gern mehr. Die weiteste Anreise hatten bislang zwei junge Italiener.

Mit dem Namen Framus – er steht für Fränkische Musikinstrumentenerzeugung – wissen vor allem Ältere etwas anzufangen, berichtet Hoyer. Die Zeiten, als der Name nach dem Konkurs der Firma Mitte der siebziger Jahre keinen guten Klang mehr hatte, sind indes vorbei – Warwick produziert wieder Gitarren unter diesem Namen. Fünf aus der aktuellen Produktion stehen in der Schau zum Anspielen bereit. Zu Instrumenten aus der Framus-Historie kommen täglich etwa 10 bis 15 Anfragen, so Hoyer. „Die Leute entdecken Gitarren auf ihrem Dachboden, googeln und finden so den Weg zu uns. Oft wird gefragt, wann die Instrumente entstanden, welchen Wert sie haben und ob es noch Ersatzteile gibt. Letzteres müssen wir meist mit Nein beantworten“, weiß Hoyer. Für die Schau selbst sucht er nur noch gezielt nach Exponaten. 200 Instrumente sind ausgestellt, 503 besitzt das Museum – und die Lagerkapazitäten werden schon langsam knapp.

© www.framus-vintage.de

## SERVICE

Das Framus-Museum hat dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Kontakt unter Telefon 037422 555400.